* Belgrad, 19. Juni. Das „Amtsblatt“ veröffentlicht die Anordnung des Königs, wonach für Kaiser Friedrich die Hoftrauer auf vier Wochen ausgedehnt wird.

* Manchester, 19. Juni. Der Bürgermeister richtete an Se. Majestät den Kaiser Wilhelm ein Schreiben, in welchem er der tiefen Trauer Ausdruck giebt, welche die Bürger Manchesters empfanden, als die Nachricht von dem Hinscheiden Kaiser Friedrich's eintraf; er, (der Bürgermeister) bittet die göttliche Vorsehung, sie möge Sr. Majestät in der gegenwärtigen Prüfungszeit Trost gewähren.

* Ferner sind in Berlin eine neue Reihe von Depeschen anläßlich des Todes weiland Sr. Majestät des Kaisers Friedrich eingegangen, die wir im Nachstehenden veröffentlichen:

„Die Deutschen von Sumatras Westküste:
Die Deutschen von Sumatras Westküste bekunden ihr tiefgefühltes Beileid anläßlich des Todes Sr. Majestät Kaiser Friedrich's.“

„Die Deutschen in Kairo:
Die zur Trauerfeier um ihren entschlafenen Kaiser versammelten Deutschen Kairos bitten Eure Durchlaucht, den kaiserlichen Majestäten den Ausdruck allerunterthänigsten Beileids zu Füßen zu legen. Ihrem scheidenden Herrn unwandelbare Treue gelobend, erflehen sie Gottes reichsten Segen für Se. Majestät und Seine Regierung.“

„Die Deutschen in Penang:
Die Deutschen in Penang bitten, den kaiserlichen Majestäten und der kaiserlichen Familie den Ausdruck ihrer ehrfurchtsvollen Theilnahme aus Anlaß des Todes weiland Sr. Majestät Kaiser Friedrich's zu unterbreiten.“

„Die deutsche Colonie in Birmingham:
Die deutsche Kolonie in Birmingham giebt ihrer tiefsten Sympathie mit der kaiserlichen Familie und der Nation Ausdruck.“

„Die deutsche Colonie in Rustschuk:
Die deutsche Colonie in Rustschuk bittet Eure Durchlaucht, den tiefgefühltesten Schmerz und das innigste Beileid über das Hinscheiden Sr. Majestät des Kaisers und Königs zu übermitteln.“

„Die deutschen Universitäts-Lehrer in Tokio:
Mit dem gesammten Vaterlande trauern die deutschen Professoren an der hiesigen Universität: Professor Eggert, Doctor Rose und Doctor Rieß.“

„Die Deutschen Port Elizabeth's:
Die Deutschen Port Elizabeth's vereinen sich im Ausdruck tiefster Trauer um das Hinscheiden ihres geliebten Kaisers Friedrich. Gott segne Kaiser Wilhelm.“

„Die Deutschen in Wladiwostock:
Die Deutschen in Wladiwostock bitten Eure Durchlaucht, dem Kaiserhause anläßlich so herber Schicksalsschläge die Gefühle tiefsten Schmerzes und treuester Anhänglichkeit ausdrücken zu wollen.“

„Die Deutschen Nikolajew's:
Die Deutschen Nikolajew's in tiefer Trauer um das Dahinscheiden Seiner Majestät des erhabenen Kaisers Friedrich bitten Eure Durchlaucht, Seiner Majestät dem Kaiser Wilhelm II. und der hohen kaiserlichen Familie ehrfurchtsvollst ihren Schmerz und ihr tiefgefühltes Beileid auszudrücken und die Versicherung ihrer unwandelbaren Treue und Ergebenheit.“

„Die deutsche Colonie in Santos (Brasilien):
Die deutsche Colonie in Santos bittet Eure Durchlaucht, der kaiserlichen Familie Gefühle innigster Theilnahme auszusprechen.“

„König George in Tonga:
Der Minister Baker in Sydney übermittelt folgendes Telegramm: „König George in Tonga spricht sein tiefempfundenes Beileid anläßlich des schmerzlichen Verlustes aus, den Deutschland durch den Tod seines Kaisers erlitten hat.“

„Die Deutschen Puebla's:
Mit tiefstem Schmerze erfüllte uns die Trauerbotschaft von dem Heimgange unseres geliebten Kaisers. Gott tröste das kaiserliche Haus und beschütze unser theures Vaterland!“

„Die Deutschen in Mailand:
Von Neuem hat schweres Unglück das Vaterland heimgesucht: mit lauter Klage steht das deutsche Volk wiederum am offenen Grabe des heißgeliebten Kaisers. Nicht in der Zeit des Glückes, in schwerer Prüfung bewährt sich die Seelenstärke eines Volkes. Mit dem Schmerze paart sich Hoffnung und Zuversicht. Hoffnungsvoll blicken wir auf den erlauchten Erben des Kaiserthrones, und mit Zuversicht erfüllt uns der Name des großen Kanzlers. Mit ihm, dem erprobten Bannerträger des Reiches, rufen die Deutschen in Mailand: „Es lebe der Kaiser!““

„Die Deutschen in Helsingfors:
Die hier lebenden Deutschen bitten Eure Durchlaucht, dem erlauchten Kaiserhause die ehrfurchtsvollste, tiefempfundene Theilnahme übermitteln zu wollen.“

„Die Deutschen in Bucaramanga:
Die hiesigen Deutschen geben ihrem tiefsten Beileid ehrfurchtsvollst Ausdruck.“

„Die Deutschen in San Paolo:
Die hiesige deutsche Colonie bittet Eure Durchlaucht, der erlauchten kaiserlichen Familie das tiefstempfundene Beileid und den Ausdruck treuester Ergebenheit übermitteln zu wollen.“

„Termoli, 18. Juni.
Schmerzerfüllt betrauern der Sindaco und die Bürgerschaft den Hingang des großen Friedrich, des Freiheitshelden und Freundes Italiens, der mit hohenzollernscher Pflichttreue Weisheit und schöne Menschlichkeit verband.“

„Washington, 18. Juni:
Heute fand zum Gedächtniß Sr. Majestät des hochseligen Kaisers ein Trauergottesdienst in der deutschen Kirche statt, welchem der Präsident der Vereinigten Staaten mit den Cabinetsmitgliedern, das diplomatische Corps, die deutsche Colonie und zahlreiche Personen von Distinction beiwohnten.“

„Der deutsche Club in Cincinnati:
Der hiesige literarische Club übermittelt der kaiserlichen Familie und dem deutschen Volke sein tiefgefühltes Beileid an dem schweren Verluste des liebevollen Vaters und Gatten, des großen Feldherrn und treuen und edlen Fürsten.“

Der Rector der Universität Pavia an den Fürsten v. Bismarck:
„Au nom du sénat académique de l'université de Pavie j'exprime à Votre Altesse les sentiments de profonde douleur causés par la mort de Sa Majesté l'Empereur Frédéric, ami de notre Roi et de notre pays. Cette université participe avec sympathie au deuil qui encore une fois frappe la dynastie et la nation allemande. del Guidice.“

Der kaiserliche Generalconsul in Budapest meldet:
„Der Präsident des ungarischen Magnatenhauses hat in der heutigen Sitzung anläßlich des Ablebens Sr. Majestät des Kaisers und Königs der tiefsten Theilnahme in sehr herzlicher Weise Ausdruck gegeben.“

Zur Lage.

** Berlin, 19. Juni. Die herrlichen Königsworte, welche gestern Nachmittag an allen Straßenecken angeschlagen wurden, wirkten überaus wohlthuend auf die Gemüther. Bis spät Abends umstanden dichte Menschengruppen die Placate. Wenn auch mit feuchtem Auge, so doch gehobenen Herzens erwiderten Hunderttausende das Gelübde unseres Kaisers: Treue um Treue!

Und so ist der Eindruck der Proclamation überall und er spiegelt sich wieder in der Presse von ganz Deutschland. Es freut uns innig, constatiren zu können, daß wir hier keinem Parteiunterschied begegnen, daß vielmehr alle politischen Richtungen zusammentreffen in dem Anerkenntniß: wir sind dem Kaiser Liebe und Treue schuldig. Möge es immer so bleiben!

Mit seinem ersten Schritt hat auch der Kaiser alle Verdächtigungen zu Schanden gemacht, welche in der deutschfeindlichen Presse ausgestreut worden waren. Kaiser Wilhelm II. will und wird seinem Volke ein milder und gerechter König sein, er will und wird der Vater der Armen sein, er wird seine ganze Kraft daran setzen, das große Vermächtniß Kaiser Wilhelm's I., das in jener herrlichen Botschaft niedergelegt, zur Durchführung zu bringen.

Im Uebrigen wird das Regierungsprogramm, welches der Kaiser in der Proclamation in großen Zügen gezeichnet, in den Thronreden bei Eröffnung der Parlamente weiter ausgeführt werden. Man ist in parlamentarischen Kreisen der Ansicht, daß die Sessionen des Reichstags und des Landtags nur je zwei Tage in Anspruch nehmen werden. Es versteht sich von selbst, daß beide Körperschaften durch den Kaiser in Person eröffnet werden. Die Mitglieder der Parlamente werden sich zu diesem historischen Acte besonders zahlreich einfinden. Unmittelbar nach der Eröffnung des Reichstags im Weißen Saal des alten Königsschlosses an der Spree werden die Mitglieder des Reichstags zur Constituirung im Sitzungssaale des Reichstages zusammentreten. Dieselbe erfordert allerdings einige Zeit, da erst durch Namensaufruf die Anwesenheit der zur Beschlußfähigkeit erforderlichen Zahl von Mitgliedern festzustellen ist. Im Uebrigen darf nicht daran gezweifelt werden, daß der Präsident und das gesammte Bureau der vorigen Session durch Acclamation wieder gewählt wird. Von der erfolgten Constituirung des Hauses wird Sr. Majestät sofort die vorgeschriebene Anzeige gemacht.

Alsbald wird sodann der Antrag gestellt werden, die Thronrede durch eine Adresse an Se. Majestät zu beantworten. Der Antrag wird, von Mitgliedern aller Parteien (vielleicht mit Ausnahme der Socialdemokraten) gestellt, selbstverständlich angenommen und zur Vorlegung eines Entwurfs wahrscheinlich eine besondere Commission gewählt, welche noch an demselben Tage ihre Arbeiten aufnimmt und beendet. Man darf annehmen, daß es gelingen wird, sich über eine Fassung zu vereinigen, welche eine Discussion im Plenum überflüssig macht. Nach Annahme der Adresse wäre alsdann noch eine Deputation zur Ueberreichung derselben zu wählen, womit der Reichstag seine Aufgabe erfüllt hätte.

Unmittelbar an die Session des Reichstags dürfte die Session des Landtags anschließen, in dessen beiden Häusern die Geschäfte ganz ähnlich wie im Reichstage zur Erledigung gelangen werden. Weitere Vorlagen der Regierung sind weder im Reichstage noch im Landtage zu erwarten.

Der Kaiser wird alsbald nach Berlin übersiedeln und wie wir hören im alten Königsschlosse residiren, wo er bekanntlich seit seiner Vermählung Wohnung genommen hat. Allerdings wird Se. Majestät jetzt zahlreichere Räume in Anspruch nehmen, im Ganzen dieselben, welche König Friedrich Wilhelm IV. während seiner Regierungszeit inne hatte.

NLC. Berlin, 19. Juni. Die Proclamation des Kaisers Wilhelm „An mein Volk“ entbehrt jeder politischen Zuthat und kennzeichnet sich lediglich als ein Ausspruch des vollen Vertrauens, welches der junge Monarch in sein Volk setzt. Seinem hochseligen Vater darin einen warmen, herzlichen Nachruf widmend, spricht er das Gelöbniß aus, seinem Volke ein gerechter und milder Fürst zu sein, Frömmigkeit und Gottesfurcht zu pflegen, den Frieden zu schirmen, die Wohlfahrt des Landes zu fördern, den Armen und Bedrängten ein Helfer, dem Rechte ein treuer Wächter zu sein. Er wendet sich in der Proclamation nur als König an sein preußisches Volk, und darf man daher wohl voraussehen, daß seine politischen Ziele in der bei der Eröffnung des deutschen Reichstages verlesenen Thronrede Raum finden werden. Es ist keine leichte Zeit, in welcher der noch jugendliche Fürst den Königs- und Kaiserthron besteigt, und vorzüglich im Auslande wird man auf seine erste politische Kundgebung gespannt sein. Kaiser Friedrich galt als ein Fürst des Friedens, denn ihm gegenüber hat selbst Frankreich auf sein Geschrei über das kriegsdrohende Deutschland verzichtet, außerdem war er den Dynastien mehrerer Staaten in Freundschaft verbunden. So verband ihn mit dem englischen Fürstenhause nicht blos eine verwandtschaftliche Neigung, der ihm fast gleichaltrige Kaiser von Oesterreich war ihm aufrichtig zugethan, und das italienische Königshaus besaß wohl keinen treueren und aufrichtigeren Freund als Kaiser Friedrich. Demnach konnte man schon in seiner Person gleichsam eine Garantie für den dauernden Frieden erblicken, während unser junger Kaiser mitten in die Ereignisse hineingestellt wird, bevor ihm ein derartiger Anschluß ermöglicht wurde. Das beruhigende Element bildet jedoch die Thatsache, daß Fürst Bismarck noch immer an der Spitze der preußischen und deutschen Staatsgeschäfte steht, und daß es ihm auch fürder gelingen wird, im vollen Einverständniß mit seinem jungen Kaiser die deutsche Politik auf den bisherigen, ruhigen Bahnen zu erhalten. Man hat von verschiedenen Seiten darauf hingewiesen, daß mancher frühere preußische Monarch noch mit jüngeren Jahren zur Regierung kam und trotzdem, wie der Große Kurfürst und Friedrich der Große, die mächtigsten Einwirkungen auf das Staatsleben ausübte. Wir möchten aber darauf aufmerksam machen, daß durch unsere parlamentarische Verfassung die Stellung des Herrschers eine andere und zweifellos schwierigere geworden ist. Der Kaiser von Deutschland hat aber außerdem noch mit zwei Parlamenten, mit dem deutschen Reichstag und dem preußischen Landtag, zu rechnen, wo es mitunter schwer fallen mag, die drohenden Conflicte zu umgehen. Allerdings ist ja auch die Verantwortlichkeit, welche der absolute Regent trägt, eine größere, doch wird er auf der andern Seite durch keinerlei Rücksicht gebunden, als welche er selbst für die unumgänglichste hält. Es bleibt immer ein übles Ding, fern von einander liegende Perioden der Geschichte mit einander vergleichen zu wollen, denn jede Zeit will aus sich selbst heraus beurtheilt sein. Gerade gegenwärtig haben wir aber unter den deutschen Fürsten keinen jugendlichen, und der ihnen voranstehende Kaiser wird an Jahren weitaus der jüngste sein. Zudem tritt er nur als Erbe der großen Errungenschaften auf, welche von den älteren Lebenden mitgenommen und erkämpft wurden. Sein glorreicher Vater stand mitten in der mächtigen Zeit, da sich die einzelnen Staaten unter Preußens Führung zum deutschen Reiche ausbauten, er war der siegreiche Held, unter dessen Leitung man sich willig unterordnete. Kaiser Wilhelm II. ist dieser großen Vergangenheit bar, er soll erst noch erwerben, was er erbte. Daß er als echter Hohenzoller diese Aufgabe lösen wird, unterliegt keinem Zweifel, und sicher wird er sich auch im Vollbewußtsein seiner geschichtlichen Aufgabe den heranziehenden Wirrnissen gewachsen zeigen. Er hat ja jetzt noch einen Begleiter neben sich, welcher im politischen Wanken sich oft als Meister erwies, und wenn das Vertrauen zwischen Kaiser und Kanzler nicht erschüttert wird, so können wir in Deutschland ruhig der Zukunft entgegenblicken. Unter der altbewährten Führung werden aber neue, junge Kräfte emporwachsen, und unser Kaiser Wilhelm II. wird auch in späteren Jahren die festen Stützen finden, deren der Herrscher eines großen Staates niemals zu entbehren vermag.

Socialpolitisches.

‡‡ Aus Thüringen, 18. Juni. Die von dem Reichskanzler aufgestellten Fragen:

„In welchen Industriezweigen besteht ein Bedürfniß nach Heranbildung „gelernter“ Arbeiter, Vorarbeiter und Werkmeister, in welchem Umfange wird diesem Bedürfnisse durch ein förmliches Lehrlingsverhältniß Rechnung getragen. Inwieweit entspricht dies Verhältniß den §§. 126—133 der Gewerbeordnung?

In welcher Weise ist, wo ein solches Verhältniß vorliegt, durch besondere Regelung der Beschäftigung der Lehrlinge Fürsorge für deren Ausbildung getroffen worden, und welche besonderen Einrichtungen bestehen, abgesehen von der Beschäftigung im Betriebe, für die gewerbliche und die sittliche Ausbildung der Lehrlinge?

Sind Betriebe bekannt geworden, in welchen die Zahl der Lehrlinge in auffallendem Mißverhältniß zu der Zahl der beschäftigten Arbeiter steht?“

sind in dem Jahresberichte des Aufsichtsbeamten der Fabriken des Fürstenthums Schwarzburg-Rudolstadt in Folgendem beantwortet worden:

Ein ausgesprochenes Bedürfniß nach gelernten Arbeitern rc. besteht wesentlich in der Porzellanfabrikation, bei den Glasbläsern, Thermometermachern, Cigarrenarbeitern, Färbern und zum Theil in der Holzindustrie. — In einigen Porzellanfabriken werden schriftliche Lehrverträge abgeschlossen, in anderen geschieht dies mündlich. Es wird die Dauer der Lehrzeit und der Lohn festgestellt, die Verpflichtung, das Interesse des Lehrherrn zu fördern und gewisse Schulen zu besuchen, andererseits die tüchtige Ausbildung des Lehrlings zu übernehmen, anerkannt, es werden Conventionalstrafen verabredet, auch finden sich Bestimmungen, wonach der Lehrling verpflichtet ist, nach Ablauf der Lehrzeit noch ein Jahr lang in der Fabrik als Gehilfe zu arbeiten, und in dem dann folgenden Jahre nicht in einer Fabrik Thüringens, in der verwandte Gegenstände gefertigt werden, Beschäftigung zu nehmen. — Der größte Theil der Porzellanfabrikbesitzer schließt keine schriftlichen Verträge, weil man die Erfahrung gemacht hat, daß dieselben insofern nutzlos sind, weil ein Zwang die Verabredungen zu halten, weder dem Lehrling, noch dem Vater gegenüber ausgeübt werden kann, denn Geldstrafen sind kaum einzutreiben. Man beklagt diesen Uebelstand zwar allgemein, eine Auflösung des Lehrlingsverhältnisses vor dem Ablauf desselben kommt indessen doch verhältnißmäßig selten vor. — Die Lehrlinge, Maler und Former, bekommen meist schon nach wenigen Wochen Lohn und zwar innerhalb der ersten 6 Monate die Hälfte, dann ¾, und nach Ablauf des ersten Jahres den vollen Lohn der jugendlichen Arbeiter, etwa 4 ℳ in der Woche. In anderen Fabriken regelt sich der Lohn nach Accordsätzen, d. h. die Lehrlinge erhalten das bezahlt, was sie verdienen. Der Verdienst ist bisweilen größer, als der der Gehilfen, namentlich in Fabriken, in denen gewöhnliche Waaren gefertigt werden, deren die Lehrlinge gewachsen sind und zwar aus dem Grunde, weil die Lehrlinge pünctlich und täglich da sein müssen, in Folge der einzigen Zucht, die ihnen gegenüber angewendet werden kann. — Die Lehrzeit dauert 3 meistens 4 Jahre. Während derselben haben die Lehrlinge kleine Dienste zu leisten, z. B. Farben u. dergl. einzuholen, Wasser zu tragen rc. — Nach Fertigung eines Probestückes ohne fremde Hilfe, erfolgt dann wohl ein förmliches Lossprechen, ein Act, den manche Fabrikbesitzer nicht dulden, weil mit demselben gern eine Kneiperei verbunden wird, die dem neuen Gehilfen bis zu 40 ℳ kosten kann.

Die Lehrlinge werden den Obermalern und Oberformern zur Ausbildung übergeben, diese, meist sehr geschickte Leute, ertheilen dann auch in der Fabrik Abends oder Sonntags Unterricht im Zeichnen und Modelliren. Einzelne Fabrikherren lassen Privat-Unterricht geben, andere freilich bieten auch nicht die geringste Gelegenheit zur Ausbildung der Lehrlinge außerhalb der Fabrik. — Oefter lernt der Vater den Sohn an. — Auf dem Gebirge besteht eine sehr tüchtige, von den Fabrikbesitzern mit Unterstützung der Regierungen von Meiningen und Rudolstadt unterhaltene Zeichenschule, eine ähnliche in Rudolstadt. Von den Lehrlingen werden beide, soweit sie örtlich erreichbar sind, mit gutem Erfolg besucht. Man verlangt einen dreimaligen Besuch von je 1½ Stunden in der Woche. Diejenigen Fabrikbesitzer, deren Lehrlinge wegen der Entfernungen diese Anstalten nicht besuchen können, beneiden mit vollem Grunde die Concurrenten, deren Arbeiter in jenen Anstalten unterrichtet werden können. — Die Lehrlinge in Städten besuchen die Fortbildungsschulen, die auf dem Lande haben selten Gelegenheit zur Erweiterung ihrer Kenntnisse und Fertigkeiten. Eine Förderung der sittlichen Ausbildung findet noch weniger statt und allenfalls nur da, wo die Geistlichen sich derselben, namentlich in Jünglingsvereinen annehmen. Aus den besten Gehilfen wählt sich der Fabrikherr die Vorarbeiter und Meister, wobei er nicht blos auf die Tüchtigkeit im Fache, sondern auch auf andere geistige Eigenschaften sieht. Verlassen sie die Fabrik, so werden sie auch anderwärts mit höherem Lohne eingestellt.

Bei den Glashüttenarbeitern sind Lehrverträge nicht üblich. Die Lehrlinge treten als Zuhalter ein, d. h. sie halten die Formen zum Einblasen, werden dann Einträger, dann Einwärmer und endlich Vorbläser. Jede Classe erhält fortschreitenden Lohn. In der Regel haben die Leute erst nach 5 Jahren ausgelernt. Die Perlenarbeiter und diejenigen Glasbläser, welche sich mit der weiteren Verarbeitung der gezogenen Glasröhren beschäftigen, lernen 3 Jahre.

Bei den Thermometermachern pflegen fast immer mündliche Verabredungen über die Lehrjahre stattzufinden. Die Lehrlinge erhalten sofort Lohn, im ersten Jahre 3 ℳ, im zweiten 4 ℳ, im dritten 5 ℳ, dann ein halbes Jahr lang 6 ℳ. Nunmehr werden sie Gehilfen mit 8—12 ℳ Wochenlohn. Sie werden nur von den Vorstehern und älteren Gehilfen unterwiesen; die Arbeitgeber beklagen den Mangel weiterer Fortbildung und damit im Zusammenhang das Verdummeln auch der Gehilfen.

Bei den Cigarrenfabriken findet zum Theil ein mündlicher Lehrvertrag statt, die Lehrlinge arbeiten ein halbes Jahr lang beim Wickeln, dann beim Cigarrenmachen, erhalten sofort Accordlohn, wobei wohl pro Woche 20 ₰ einbehalten werden, welche zu Gunsten einer Casse verfallen, wenn der Lehrling wegläuft. Nach 2 bis 3 Jahren hat er ausgelernt. — Andere Cigarrenfabrikanten schließen keinen Lehrvertrag ab, sie beklagen, daß die jungen Leute sich nicht binden lassen, wegbleiben und zu anderen Fabriken oder zur Landwirthschaft übergehen. — Bei den Färbern werden die jungen Leute in der Weise ausgebildet, daß sie sich verpflichten, bis zum Militairdienst in der Fabrik zu bleiben.

In einigen Fabriken der feineren Holzindustrie, bei der Spielwaarenfabrikation, werden die Drechsler- und Tischlerlehrlinge regelmäßig unter Zugrundelegung eines Lehrvertrags von Meistern ausgebildet, lernen 2½ bis 3 Jahre, erhalten in den ersten 6 Wochen nichts, dann ¼, ½ und ¾ des üblichen Lohnes. Es findet ein vollständiges Lossprechen, aber nur in einer Fabrik Zeichenunterricht seitens des Dirigenten statt. — Die Knopfmacher möchten gern ein Lehrlingsverhältniß einführen, sind aber bisher noch nicht dazu gekommen und sind der Meinung, daß die anderweit versuchten Innungen viel zu wünschen übrig lassen und das nicht leisten, was sie versprochen. — Bei anderen Industriezweigen, namentlich der chemischen, Leder-, Papier-, Textilindustrie, findet kein Lehrlingsverhältniß statt.

Was schließlich das Verhältniß der Anzahl der Lehrlinge zu dem der Gehilfen betrifft, so richtet sich dies nach der Güte der herzustellenden Waaren. Da, wo gewöhnliche Gegenstände verarbeitet werden, findet man auch mehr Lehrlinge. — Im Allgemeinen ist zu constatiren, daß bis zu 10 Proc. der Arbeiter als Lehrlinge vorkommen, ein Verhältniß, das wohl als angemessen gelten kann. Nur in drei Fabriken der Porzellan- und Glasindustrie, die allerdings untergeordnete Waaren liefern, haben sich zu viel Lehrlinge gefunden. Man hat behauptet, es sei dies ein Zufall, in einer Stadt eines Nachbarlandes ginge ein großer Theil der Schulkinder zur Porzellanindustrie über, daher gedrückte Preise und knapper Verdienst. Ein großer Theil der Rudolstädter Fabriken behält die eingelernten Lehrlinge als Gehilfen bei.

Sachsen.

→ Leipzig, 20. Juni. Ein Trauergottesdienst am Begräbnißtage des verewigten Kaisers Friedrich III. fand auch in der hiesigen englischen Allerheiligen-Kirche („All Saints Church“) statt. Den Gottesdienst leitete der Caplan Reverend J. B. Hardinge, es wurden Trauerpsalmen und Hymnen gesungen und auf der Orgel Mendelsohn's Trauermarsch und eine Beethoven'sche Weise angestimmt (Organist Mr. E. Hutcheson). Reverend Hardinge hielt eine bezügliche Ansprache, die den Gefühlen der Gemeinde für das schwerbetroffene Kaiser- und Königshaus würdigen Ausdruck lieh.

* Leipzig, 20. Juni. Der Leipziger Bicycle-Club wird dieses Jahr auch ein großes Sommer-Radwettfahren abhalten, und zwar soll dasselbe Sonntag, den 1. Juli a. c. stattfinden. Eine größere Anzahl auswärtiger Wettfahrer von Ruf hat bereits seine Betheiligung zugesagt und unsere Leipziger Fahrer rüsten sich, um mit Erfolg concurriren zu können. Allabendlich entwickelt sich auf der Rennbahn des Leipziger Bicycle-Club ein reges Leben, indem die Wettfahrer mit Eifer sich dem Training widmen. Dem Publikum wird der Zutritt gern gestattet, welche Mittheilung allen Freunden des Sports gewiß von Interesse sein wird.

—r. Connewitz, 19. Juni. In der Nr. 160 vom 8. ds. Mts. berichteten wir, daß zu dem diesjährigen Schulkinderfeste unter den hiesigen Bewohnern eine Collecte veranstaltet worden sei. Nach einer öffentlichen Bekanntmachung des Schulvorstandes hat nun diese Collecte den Betrag von circa Eintausend dreihundert Mark erreicht. Dies ist gewiß ein sehr erfreuliches Resultat und anläßlich dessen verfehlt der genannte Vorstand nicht, den Schenkgebern sowohl als auch Denjenigen, welche sich der Mühe des Einsammelns dieser Beiträge bereitwillig unterzogen haben, öffentlich zu danken. — Aus einer weiteren Bekanntmachung des hiesigen Kirchenvorstandes ersehen wir, daß derselbe, unter Genehmigung der königl. Kircheninspection, beschlossen hat, daß von nun an auf dem alten Friedhofe hierselbst keine Beerdigungen mehr stattfinden dürfen. Diejenigen, welche Rechte auf Grabstellen des gedachten Friedhofs haben oder zu haben glauben, werden deshalb aufgefordert, sich schriftlich bis zum 30. September dss. Js. bei Herrn Pastor Hasse hier zu melden und danach weiterer Verhandlung gewärtig zu sein. — Seit Kurzem sieht man in verschiedenen Straßen schöne große Placattafeln, welche zufolge ertheilter Genehmigung des hiesigen Gemeinderathes die Leipziger Firma Fischer & Kürsten hat anbringen lassen.

— In Roda bei Frohburg starb vor Kurzem die geschiedene Frau Gutsbesitzer Erler. Bald darauf lief für dieselbe von Amerika eine Erbschaft von ca. 30 000 ℳ ein, welche ihr von einer dort verstorbenen Freundin testamentarisch vermacht worden waren. Da nun die Frau Erler gestorben war, sie auch keine directen Erben hinterlassen hatte, und ferner ihr Mann von ihr rechtlich geschieden war, so gingen die 30 000 ℳ wieder nach Amerika zurück. (Rochl. Wchbl.)

Zwickau, 19. Juni. Heute begannen die Verhandlungen der Jahresconferenz der bischöflichen Methodistenkirche Deutschlands. Dieselben finden in der hiesigen Methodistenkirche unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt. Dagegen findet heute Abend öffentlicher Gottesdienst in der Methodistenkirche statt, bei dem die Prediger Braate aus Kolberg und Hempel aus Plauen predigen, und am nächsten Sonntag solcher im großen Saale des Hotels „Deutscher Kaiser“, wozu viele auswärtige Methodisten erwartet werden. Wie man hört, sind bereits 72 Delegirte aus Deutschland und bezw. aus England und Amerika hier eingetroffen.

— Ein Arbeiter der Düngemittelfabrik zu Bergisdorf hatte am Abend des vergangenen Montag vor, die Leimprobe zu machen. Er sah jedenfalls ab von dem zu diesem Zwecke dienenden großen und langen Löffel, nahm einen Topf, beugte sich über den Rand des nur wenig gefüllten Bottichs, glitt aus oder erhielt das Uebergewicht und stürzte in die heiße Masse, wodurch er die Hälfte seines Körpers verbrannte. Er wurde in das Krankenhaus nach Borna gebracht.

△ Eibenstock, 18. Juni. Am Sonntag ist der des Mordes verdächtige Handarbeiter J. von hier in Oberplanitz verhaftet und an die Staatsanwaltschaft Zwickau abgeliefert worden. Diese Nachricht hat eine Beruhigung der Gemüther herbeigeführt. — Am vorigen Freitag hatte in Rautenkranz im Hause des Waldarbeiters Döhler ein 6 Jahre alter Knabe Streichhölzer angezündet und dieselben brennend ins Bettstroh geworfen. Infolge dessen brannte das bezeichnete Haus nieder.

l. Lößnitz, 19. Juni. Der für Anfang Juli in Aussicht genommene Gauverbandstag der erzgebirgischen Gewerbevereine wird erst im August in hiesiger Stadt abgehalten werden, wozu bis jetzt Vorträge die Herren Landtagsabgeordneten Uhlmann und Realschuloberlehrer Lösche aus Stollberg angemeldet haben. Wie herkömmlich, soll auch in Lößnitz seitens der Mitglieder des Gewerbevereins an diesem Tage eine kleine Ausstellung örtlicher Industrieerzeugnisse veranstaltet werden. — Der Gewerbeverein zu Lößnitz besichtigt am 27. d. M. bei Gelegenheit eines Ausflugs nach Schneeberg eine Pappen- und eine Tüllfabrik, die Musterklöppelschule und königliche Gewerbezeichenschule dieser Stadt. Letztere bietet den Besuchern durch eine Ausstellung ein Gesammtbild ihrer Leistungen. Eine empfehlenswerthe Einrichtung hat der hiesige Gewerbeverein getroffen, nämlich die Errichtung einer Leseecke im Rathskellerrestaurant für seine Mitglieder, wo die verschiedensten einschlägigen Zeitschriften ausliegen.

Reichenbach, 19. Juni. Eine aufregende Scene spielte sich nach dem „Reichenbacher Wochenblatt“ vorgestern Vormittag bei Abgang des Hofer Zugs auf hiesigem Bahnhof ab. Der Zug hatte sich eben in Bewegung gesetzt und mochte kaum zwei Wagenlängen zurückgelegt haben, als aus einem Coupéfenster erst ein Hut, dann Rock, Weste und andere männliche Kleidungsstücke nach einander auf den Perron herausgeflogen kamen. Da direct hinter dem betreffenden Wagen der Postwagen einrangirt war, hielt man die ganze Erscheinung im ersten Augenblick für die verspätete Expedition zurückgelassener Civilkleidungsstücke eines Fahrdienstbeamten. Als jedoch auch zwei Stiefel durch die Luft schwirrten und selbst ein goldener Ring mit geflogen kam, wich diese harmlose Auffassung und Herr Inspector Grünbaum ließ den Zug nochmals halten. Inzwischen waren an den Fenstern des betreffenden Coupés die Rouleaux herabgezogen worden. Beim Oeffnen der Coupéthüre aber bot sich den Beamten die überraschende Erscheinung eines entkleideten Mannes dar, der Jedermann den Zutritt aufs Entschiedenste wehrte. Nur mit Aufwand vieler Kraft gelang es, dem Manne Fesseln anzulegen und ihn nach dem Polizeilocal des Stationsgebäudes zu überführen. Der beklagenswerthe Mann war, wie sich herausstellte, von momentaner Geistesstörung befallen worden. Auch in der Polizeistube benahm er sich höchst aufgeregt, behauptete beim Kaiser gewesen zu sein und mit Bismarck gesprochen zu haben, redete von Avancements, die der Kaiser befohlen habe, verlangte Helm und Uniform und verweigerte aufs Nachdrücklichste die Anlegung seiner Civilkleider. Es gelang schließlich, den bedauernswerthen Mann durch angewandte List einer anderen Auffassung der Dinge zugänglich zu machen. Unter dem Geleit zweier Schutzleute wurde er sodann mittelst herbeigeholten Geschirrs nach dem Stadtkrankenhaus transportirt. Wie sich herausstellte, stammte der Betreffende, der bereits früher einmal einen ähnlichen Anfall hatte, aus Oelsnitz i. V. und war auf der Heimreise von Berlin begriffen. Die Angehörigen wurden auf telegraphischem Wege von dem betrübenden Vorfall in Kenntniß gesetzt.

B. Pirna, 19. Juni. Im Sommerhoflager zu Pillnitz war heute wieder die königliche Familie mit der Herzogin von Genua zur Tafel vereint. Traurig war die Veranlassung, welche Se. Majestät den König am Sonntag nach Berlin bez. Potsdam führte; ungemein herzlich gestaltete sich aber wieder die Aufnahme unseres Monarchen im Kreise der kaiserlichen Familie. Se. Majestät Kaiser Wilhelm hatte es wirklich als Bedürfniß empfunden, den schweren Gang hinter dem Sarge des heißgeliebten Vaters an der Seite des treuen Waffengefährten und Freundes des erlauchten Verblichenen machen zu können. — Bei dem Trauergottesdienst in hiesiger Stadtkirche hielt die Gedächtnißpredigt unser Superintendent Dr. Blochmann, welcher den entschlafenen Kaiser als Kriegs-, Friedens- und Leidenshelden feierte, während in der Rathssitzung vor dem Beginn der geschäftlichen Berathung Bürgermeister Oehlschlägel dem Schmerze über den Hintritt des Kaisers Ausdruck verlieh. — Der Bau der aus Reichsmitteln hier zu errichtenden großen Heergeräthe-Schuppen ist nunmehr in vollem Gange. Die hiesige Kasernenanlage erhält dadurch eine neue bedeutende Ausdehnung. — Durch Sturz in einen Steinbruch ist gestern früh auf Mockenthaler Flur der Tagearbeiter Thierfelder aus dem benachbarten Copitz tödtlich verunglückt. Es ist anzunehmen, daß sich derselbe in der Finsterniß verirrt hat. — Der hiesige „Anzeiger“ berichtet heute von einem Falle, wonach durch das leidige Hinauswerfen von Gegenständen aus dem Coupéfenster während der Eisenbahnfahrt eine schwere Verletzung herbeigeführt wurde. Die traurige Affaire ereignete sich kurz vor Bahnhof Arnsdorf, wo eine aus dem Eisenbahnwagen geschleuderte Flasche einen Streckenarbeiter an den Kopf traf. Für den betreffenden Unachtsamen dürfte die Sache nach Lage der Dinge noch ein sehr fatales Nachspiel haben.

— Der Chef des Großen Generalstabes Graf Moltke hat dem in Dresden bestehenden Wohlthätigkeitsverein „Erzgebirger“ (Vereinslocal: Hotel zu den vier Jahreszeiten) für dessen Bibliothek das von der kriegsgeschichtlichen Abtheilung des Großen Generalstabes herausgegebene Geschichtswerk „Der deutsch-französische Krieg 1870/71“ überwiesen. Die bereits mehrere hundert Bände gediegener Schriften umfassende Vereinsbibliothek ist dadurch um ein Kleinod bereichert, auf das der Verein mit größtem Stolze blicken kann, dessen Werth noch durch ein eigenhändiges Schreiben des General-Feldmarschalls wesentlich an Bedeutung gewonnen hat.

Vermischtes.

— Berlin, 19. Juni. Am Sonnabend Abend ist im Marmorsaale des Schlosses Friedrichskron eine Trauerandacht für den Leibdienst des Kaisers und das gesammte Hauspersonal des Kaisers Friedrich abgehalten worden. Auf besonderen Wunsch der Kaiserin Victoria ist das Personal hierzu erschienen, wie es ging und stand. Sogar die Küchen- und die Scheuerfrauen unterbrachen ihre Thätigkeit, um — wie sie waren — zur Andacht zu eilen.

— Berlin, 19. Juni. Carl Stangen's Reisebureau, Berlin W., Mohrenstraße 10, hat, wie bereits an anderer Stelle mitgetheilt, außer seinen regelmäßig wiederkehrenden Sommerreisen nach dem skandinavischen Norden noch eine Gesellschaftsreise nach den Karpathen in Aussicht genommen, welche am kommenden 9. Juli beginnen und durch den interessantesten Theil dieses an Naturschönheiten reichen, aber noch wenig bekannten Gebirgslandes führen soll. Die Dauer der ganzen Reise ist auf 21 Tage berechnet. Am 8. Juli c. veranstaltet das genannte Bureau eine 14tägige Tour nach Paris, bei welcher auch Brüssel besucht wird.

— Kiel, 19. Juni. Der Kieler Dampfer „Nord“ gerieth heute gleich nach dem Verlassen des Hafens in der Nähe von Herwacht in Brand. Die Besatzung, bestehend aus 8 Mann suchte sich in einem Boote zu retten, welches aber sofort kenterte. Alle Insassen fanden in den Wellen den

SLUB
Wir führen Wissen.